

Anders Gedacht | Wirtschaft der Zukunft.
Made in Berlin

.....

Zukunftswerkstatt: Berliner Ideen für eine nachhaltige Wirtschaft



Ergebnisse des Workshops



Einleitung

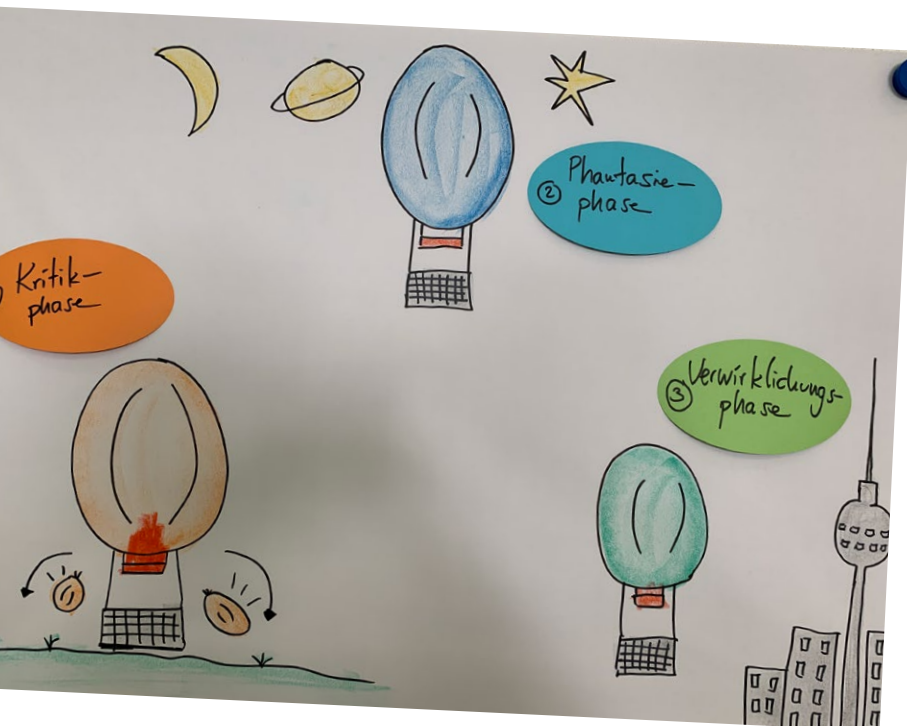
.....

Dass ewiger Wachstum nicht möglich ist, gelangte spätestens mit den Protesten von Fridays for Future auf die allgemeine Agenda. Die Ressourcen sind begrenzt, die Vorräte dieses Planeten sind endlich. Ein System, welches auf die ewige Ausnutzung dieser Ressourcen und dazu noch auf stetigen Wachstum setzt, ist damit unmöglich. Trotzdem ist das der Status-Quo. Schon seit längerem entwickeln Wissenschaftler*innen und Vordenker*innen Alternativen zum bestehenden Wirtschaftsmodell: Circular Economy, De-Growth – alles Utopie?

Wie sich vermeintliche Utopie in konkrete Zukunftsansätze verwandeln kann, zeigt das Projekt **„Anders Gedacht | Wirtschaft der Zukunft“**. In einer eintägigen Zukunftswerkstatt mit dem

Titel **„Berliner Ideen für eine nachhaltige Wirtschaft“**, haben sich die Teilnehmenden den Vordenker*innen alternativer Wirtschaftsmodelle angeschlossen und in einem kreativen Co-Creation Prozess neue innovative Ansätze und mögliche Wege herausgearbeitet. Vor dem Hintergrund der immer akuter werdenden Ressourcenknappheit und dem drängenden Bedarf nach strukturellem Wandel, wurden im Rahmen der Zukunftswerkstatt greifbare Handlungsempfehlungen für die Stadt





stehenden Veränderungen für alle Zeiträume definiert. Für die Realisierung der erwünschten zukünftigen Veränderung formulierten die Teilnehmenden auch konkrete Umsetzungsvorschläge an die Berliner Politik und wiesen auf mögliche Herausforderungen, die dabei entstehen können.

Berlin in näherer und fernerer Zukunft entwickelt. Bei dem Gedankenaustausch standen drei zentrale Bereiche im Vordergrund: Bildung, Ökonomie und Verwaltung.

Für jeden der drei Bereiche haben sich die Teilnehmenden jeweils mit der Frage, was sich nach einem Jahr, nach fünf Jahren und nach dreißig Jahren geändert haben soll, befasst und dementsprechende Zukunftsszenarien entworfen. Darüber hinaus wurde die Wichtigkeit der bevor-

Die folgenden Zukunftsideen sind die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt und der kooperativen Arbeit der Teilnehmenden. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit, sondern die Ideen dienen insbesondere der Anregung und Inspiration für mögliche Zukunftsstrategien.



Zukunftsideen zu Bildung, Wissen und Teilhabe

Was soll sich konkret kurzfristig (in einem Jahr) in Berlin verändern?

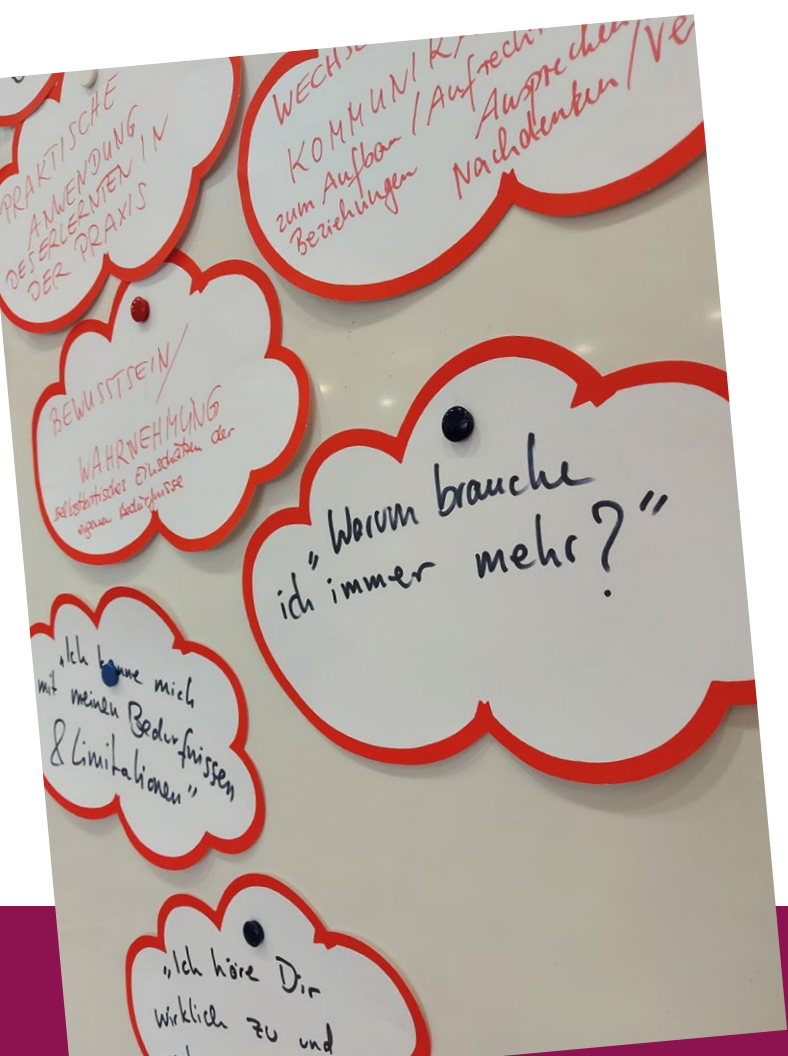
Erstrebenswert ist eine untereinander kommunizierende, funktionierende Stadtgesellschaft. Um eine Begegnung auf Augenhöhe zu ermöglichen, muss eine vielfältige, für jeden zugängliche Kultur geschaffen werden. Nur auf diese Weise können bestehende Spaltungen über-

wunden werden, um Grundlagen für zukünftige Veränderungen zu schaffen. Darüber hinaus ist es von großer Wichtigkeit, die Natur für Kinder erlebbar zu machen und sie ihnen dadurch näher zu bringen.

Damit dies gelingen kann, müssen auf der Ebene der Berliner Politik logistische, strukturelle und vor allem finanzielle Rahmenbedingungen geschaffen werden. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass durch langwierige oder ideologische Konflikte über die notwendigen finanziellen Mittel neue Gräben entstehen können.

Was soll sich konkret mittelfristig (in fünf Jahren) in Berlin verändern?

Um eine längerfristige Veränderung herbei zu führen, sollten die Erziehung jüngerer Menschen vermehrt von Sonderpädagog*innen und



Psycholog*innen begleitet werden, sodass bewusstes Erleben und Verstehen professionell begleitet wird. Zusätzlich sollte auch der Lehrplan um Aspekte kreativer und sozialer Ökologie sowie dem Umgang mit Fakten und Mythen ergänzt werden. Das ist vor allem deshalb wichtig, weil es der heranwachsenden Generation Selbstständigkeit und Respekt vermitteln kann.

Die Berliner Politik hat dabei eine tragende Rolle, indem sie Kooperationen aufbauen muss und Vernetzung von Start-up-Projekten fördert, die interdisziplinär umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang muss die Berliner Politik in ihren Entscheidungen auch den Aspekt der Zukunftswirksamkeit in Betracht ziehen. Es besteht in dieser Hinsicht allerdings die Gefahr, dass gemeinnützige Absichten durch kommerzielle Interessen missbraucht werden könnten.



Was soll sich konkret langfristig (in 30 Jahren) in Berlin verändern?

In 30 Jahren soll sich das allgemeine Bewusstsein für Zusammenhänge verselbstständigt haben und ein übergreifender Grundkonsens entstanden sein. Indem sich Politiker*innen dem Allgemeinwohl unterordnen, werden ideologische Gräben überwunden.

Gesellschaftlicher Frieden und Fortschritt durch Umsetzung sind das Ergebnis aus diesen Entwicklungen. In diesem Szenario wird Wachstum nicht mehr exponentiell sein, sondern lediglich zum Erhalten des Status quo beitragen.

Zukunftsideen zu Politik und Verwaltung

.....



Was soll sich konkret kurzfristig (in einem Jahr) in Berlin verändern?

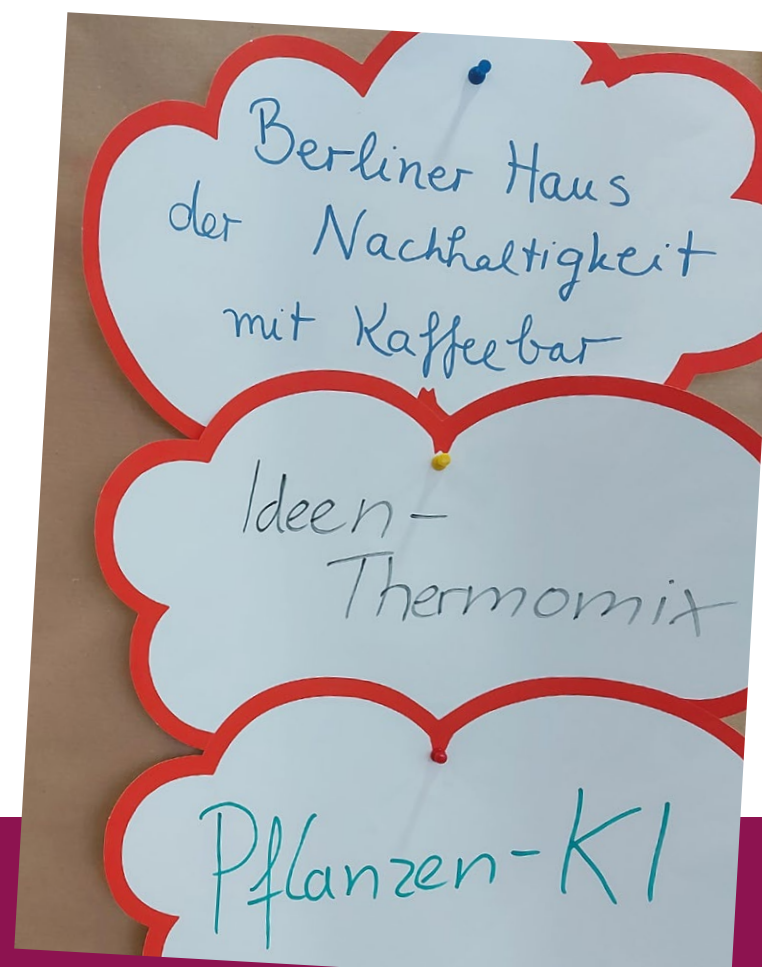
In einem Jahr soll die Smart City Strategie ihren Weg von der Theorie in die Umsetzung gefunden haben. Wichtig ist, dass die Umsetzungsstruktur interdisziplinär und ressortübergreifend stattfinden wird. Dabei soll sich an Vorläuferprojekten wie dem ‚Haus der Nachhaltigkeit‘ orientiert werden. Eine schnelle, effiziente Umsetzung ist von Bedeutung und kann begünstigt werden, indem die Verwaltung zu einer attraktiven Arbeitgeberin wird.

Die Berliner Politik kann sowohl mit klaren Aufträgen und Zielvorgaben sowie mit der Bereitstellung von Ressourcen zum Erreichen des Ziels beitragen. Dadurch würde sich das Image der Verwaltung deutlich verbessern, selbst wenn dies bei einigen älteren Verwaltungsmitarbeitenden

für Unmut sorgen könnte.

Was soll sich konkret mittelfristig (in fünf Jahren) in Berlin verändern?

In fünf Jahren zeichnet sich die Verwaltung durch eine jüngere, diverse Belegschaft aus. Darüber hinaus werden Ideen gesammelt, mithilfe von einem Algorithmus und künstlicher Intelligenz geprüft und durch Gremien entschieden.





Derzeit sind die analogen Prozesse noch zu langsam und der Aufwand für Bürger*innen zu hoch. Diese Rückstände müssen aufgeholt werden, um die Verhältnisse zeitgemäß an das 21. Jahrhundert anzupassen.

Unterstützung von der Berliner Politik ist besonders in den Bereichen der finanziellen und personellen Förderung notwendig. Hinzukommt, dass sich die Politik auf eine klare Schwerpunktsetzung einigt, indem sie z. B. Bildung in den Fokus rückt. Dabei sollte sich an „Best -Practice“-Beispielen aus anderen Kommunen, Städten, Ländern oder der freien Wirtschaft orientiert werden.

Letztendlich würden schlankere Prozesse die Handlungsfähigkeit stark verbessern. Wenig digitalisierte Personen hätten allerdings deutliche Nachteile und müssten sich an die neuen Verhältnisse anpassen.

Was soll sich konkret langfristig (in 30 Jahren) in Berlin verändern?

In 30 Jahren hat sich Berlin zu einem CO₂-neutralen Standort entwickelt, in dem sich die Smart-City Strategie durchgesetzt hat. Regionale Wertschöpfungsketten und weitgehend geschlossene Ressourcenkreisläufe sind zur Normalität geworden. Doch auch der Charakter der Stadt, der sich durch Diversität, soziale Inklusion, Gerechtigkeit und Kreativität auszeichnet, soll erhalten bleiben.

Vor allem für die Verbesserung der Lebensqualität in der Hauptstadtregion sind diese Entwicklungen sehr wichtig. Die Berliner Politik kann durch das stringente Verfolgen von Maßnahmenplänen (u.A. Frischluftschneisen) maßgeblich zum Erfolg beitragen. Dennoch besteht weiterhin die Gefahr einer „Digital Divides“, durch den sich digital unerfahrene Personen zurückgelassen fühlen könnten.

Zukunftsideen zu Ökonomie

.....

Was soll sich konkret kurzfristig (in einem Jahr) in Berlin verändern?

In jedem Bezirk soll ein Repair-Café ansässig sein, das durch eine Annahmestelle für aussortierte Gebrauchsgegenstände ergänzt wird. Dadurch sind Ersatzteile für zu reparierende Gegenstände immer vorrätig. Eine längere Nutzungsdauer von Gebrauchsgegenständen und die damit einhergehende Verlängerung der Nutzungsdauer werden im Hinblick auf die Ressourcenschonung in Zukunft immer wichtiger.

Die Berliner Politik kann dieses Vorhaben durch das Bereitstellen von Räumlichkeiten, die Finanzierung (insbesondere für Gehälter, Material etc.) oder auch die Kooperation mit dem Jobcenter unterstützen.

Ein wichtiger Mehrwert wäre ein verstärktes Gemeinschaftsgefühl und ein kooperativeres Miteinander, das

durch einen Begegnungspunkt entsteht. Darüber hinaus würde ein niedrighschwelliges Angebot für die Abfallreduzierung geschaffen werden.

Was soll sich konkret mittelfristig (in fünf Jahren) in Berlin verändern?

In fünf Jahren besteht bereits ein breites Angebot für die Reparatur von alltäglichen Gebrauchsgegenständen. Durch die gesteigerte Verfügbarkeit wird die Attraktivität des Angebots erhöht.



Ressourcennutzung
Gemeinschaftliche
Repair-Cafés

Ökologisches
Bewusstsein
→ innerstädtische
Landwirtschaft

→ Teilhabe gerechtigkeit
Zugang zu Ressourcen und
Commons (Bildung, Stadtgrün)
→ FAHRRADAUTOBAHN →

Die Berliner Politik kann die Vernetzung erleichtern und mit der Einführung von Open-Source-Regelungen Reparatur-Anleitungen ermöglichen. Dadurch könnten deutliche Ressourceneinsparungen erreicht werden. Mit möglichen Widerständen und Interessenkonflikten mit Unternehmen muss allerdings gerechnet werden.

Was soll sich konkret langfristig (in 30 Jahren) in Berlin verändern?

In 30 Jahren liegt das Hauptaugenmerk auf der Sanierung von Gebäuden anstelle von neuen Bauvorhaben. Dadurch werden Bauabfälle minimiert. Wohngebieten sollen in

30 Jahren auch mehr soziale Durchmischung erfahren.

Dadurch könnte positiv zu mehr sozialem Zusammenhalt und der Nutzung von bereits vorhandenem Potenzial beigetragen werden.

Die Berliner Politik könnte dieses Zukunftsszenario begünstigen, indem es Quoten für bezahlbaren Wohnraum einführt. Eine weitere Möglichkeit, Sanierungen zu fördern, wäre das Verhängen von Strafgebühren für Bauabfälle oder die Subventionierung von Naturmaterialien im Bauwesen.

Ein positiver Nebeneffekt wäre die Förderung der lokalen Wirtschaft und die Eindämmung sozialer Segregation. Jedoch könnten auch Umweltschäden entstehen, sollten Unternehmen Strafgebühren vermeiden wollen, indem sie Abfälle illegal entsorgen.



Herausgeber:

Europäische Akademie Berlin e. V. (EAB)
Bismarckallee 46-48
14193 Berlin
www.eab-berlin.eu

Verantwortlich (V.i.S.d.P.): Dr. Christian Johann, Direktor, EAB
Redaktion: Carlotta During, Khrystyna Miftakhov und Jan Rosenkranz, EAB
Fotos: EAB

Mit der Unterstützung von

